

2.

Die Nixe und die Wandersfrau

VON JASMIN AUSTERMANN



Es war einmal eine Wandersfrau. Sie fuhr mit der Gondelbahn das Rangger Köpfl hoch. Danach wanderte sie zum Speichersee. Ihr war sehr heiß geworden, also zog sie sich aus und sprang mit einem Kopfsprung in den Speichersee. Sie sah sich im Speichersee um – dort sah sie ganz viele Fische und eine Nixe.

Die Wandersfrau schwamm zu der Nixe hin und fragte: „Wie heißt du?“ Die Nixe sagte: „Ich heiße Jule.“ Jule fragte: „Sollen wir Freunde sein?“ Die Wandersfrau nickte und fragte: „Kannst du mir eine Nixenflosse zaubern, Jule?“ Jule nickte. Nun hatte die Wandersfrau eine Flosse mit glänzenden Regenbogen. Und so lebten sie bis jetzt noch mit ganz vielen Fischen glücklich zusammen im Speichersee.

3.

Die Unterwassermenschen im Speichersee

VON JANA MOLL UND ROSA SCHMID



Vor circa 300 Jahren lebten Unterwassermenschen in einem Bergsee, wo heute der Speichersee am Rangger Köpfl ist. Sie hatten einen unglaublichen Reichtum, denn ihr Wasser schien nie enden wollend. Eines Tages trocknete der See allerdings aus und die Unterwassermenschen saßen auf dem Trockenen.

Am nächsten Tag kam ein Dorfbewohner am See vorbei und sagte: „Ich helfe euch, will dafür aber jederzeit bei Euch die Erlaubnis erlangen um schwimmen zu dürfen!“ Und da die Unterwassermenschen einverstanden waren, half ihnen der Dorfbewohner. Er holte alle Menschen aus dem Dorf und jeder brachte einen Kübel mit Wasser mit und so lebten die Unterwassermenschen bis zum Ende ihres Lebens und bekam von nun an auch regelmäßigen Besuch aus dem Dorf.



Familienwanderung von Sulzstich über Sagenweg nach Stigltreith – MIT ERDACHTEN GESCHICHTEN & AUFNAHMEN DER VOLKSSCHULKINDER OBERPERFUSS. Mit Lesestationen, Rätsel, Zeichnungen & musikalischer Unternehmung (ca. 1,5 Stunden, inkl. Geschichten)

4.

Die Sage vom Sulzstich

VON KONSTANTIN PÖLZL



Amals vor hundert Jahren lebten am Sulzstich einmal sehr böse Schneewesen. Sie waren aus dem großen Reich des Schneekönigs bei uns eingedrungen. Sie drehten alle Wegweiser in eine falsche Richtung, sodass sich jeder verlor, auch wenn er ein noch so guter Wanderer war. Ihr Ziel war es, ihren Schneekönig hierher zu teleportieren, damit er auch hier sein Unwesen treiben konnte.

Doch das bemerkte ein guter Zauberer. Er stapfte das Rangger Köpfl bis zur Baumgrenze hinauf. Dort angekommen richtete er seinem langen Zauberstab in die Luft. Da zerflossen alle Schneewesen zu Schnee und Oberperfuß wurde gerettet.

Zur Erinnerung an dieses Ereignis bekam dieser Ort am Rangger Köpfl später den Namen „Sulzstich“.

5.

„Der Goaßfuaß“ am Rangger Köpfl

VON EVA BAUMANN



Vor langer Zeit lebte ein Bauer mit seiner Familie am Rangger Köpfl. Sie waren glücklich und zufrieden. Ihre drei fleißigen Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, halfen ihnen bei der Arbeit am Hof. Sie hatten immer genug zu essen, da sie im Sommer genug Futter für die Tiere im Stall machen konnten.

In einem Sommer aber war das Wetter so schlecht, dass sie kaum Heu ernten konnten. So mussten sie ein paar Tiere verkaufen. Das Geld reichte aber nicht aus, um genug Essen für die Familie zu kaufen. Das kam einem jungen Mann zu Ohren. Er ging zum Bauern und schlug ihm einen Handel vor: „Ich besorge dir so viel Essen, wie du willst. Nur das Beste vom Besten.“

Das kam dem Bauern gerade recht. „Ich kann dir aber nichts dafür geben“, sagte er zu dem Mann. „Ich stelle dir drei Aufgaben. Wenn du alle drei erfüllst, dann schenk ich dir alle Lebensmittel. Wenn du auch nur einen nicht erfüllst, gehört deine Tochter mir,“ erwiderte der Fremde. Der Bauer willigte ein.

Als erstes musste er auf den Hausberg, den Rosskogel, steigen. Für die zweite Aufgabe musste er im Hundstalersee eine Runde schwimmen. Auch das schaffte er. An der dritten Aufgabe drohte der Bauer zu scheitern. Er sollte herausfinden, woher der fremde Mann kam. Der Bauer erbat sich Zeit bis zum nächsten Morgen. Ganz verzweifelt spazierte er die halbe Nacht

durch den Wald. Plötzlich sah er ein Feuer und der junge Mann machte einen Freudentanz rund herum. Er sang laut vor sich hin: „Hölle her, Hölle hin, keiner weiß, woher ich bin!“ Der Bauer erstarrte vor Angst. Am nächsten Morgen kam der junge Mann wie vereinbart zum Bauern. Er war sich sicher, dass die wunderschöne Tochter bald ihm gehören würde. Fröhlich fragte er: „Nun Bauer, woher komme ich?“ Dieser tat so, als ob er keine Ahnung hatte. Plötzlich antwortete der Bauer: Ich kann mir nun vorstellen, dass du aus der Hölle kommst. „Da gab es einen lauten Knall und der junge Mann verschwand. Am Stein, auf dem er stand, ist bis heute der Fußabdruck einer Ziege zu sehen.“

Die Familie lebte glücklich bis an ihr Lebensende und hatte immer reichlich zu essen.



SAGENWEG

facebook.com/BergbahnenOberperfuß
instagram.com/ranggerkoepfl

Bergbahnen Oberperfuß GmbH

Peter-Anich-Weg 11
A-6173 Oberperfuß
T +43 / 5232 / 81 505
E office@rangger-koepfl.at
I www.rangger-koepfl.at

Tourismusbüro

Oberperfuß – Unterperfuß – Ranggen
T +43 / 512 / 5356 6173
E oberperfuß@innsbruck.info
I www.innsbruck.info/oberperfuß



So finden Sie uns!



© TOURISMUSBÜRO OBERPERFUß, BERGBAHNEN OBERPERFUß ARCHIV



Auch Du hast eine coole Geschichte die Du uns gerne erzählen möchtest?

Mit etwas Glück landest diese dann auch auf unserem Sagenweg. Sende sie uns an office@rangger-koepfl.at und male idealerweise ein Bild dazu!

6.

Der Königsstreit

VON NEO HUJARA



Es waren einmal, vor ungefähr 200 Jahren, zwei Könige, die oben im Gebirge lebten und sich immer nur stritten. Einer hieß König Hunds, der andere König Hans. König Hunds konnte mit den Tieren sprechen, daher hatte er auch viele Tiere. König Hans wollte gern ein paar Tiere von König Hunds haben, aber dieser gab keinen seiner Schützlinge her. Es kam zu einem großen Streit.

Der wütende König Hans bat den Wettergott um ein heftiges Gewitter und tatsächlich wurde die Burg von König Hunds im Regensturm vollständig geflutet und es entstand ein kleiner See, der heutige Hundstalsee.

Aber nun hatte König Hunds endgültig genug von diesem Streit. Er überlegte, ob er König Hans nicht ein paar von seinen Tieren geben sollte und sie dann Frieden schließen konnten. Er hielt es für eine gute Idee und bot König Hans diesen Deal an. Der war einverstanden und König Hunds gab ihm ein paar von seinen Murmeltieren, die sich oben im Reich des König Hans' sehr wohl fühlten. Seitdem führen sie Frieden.

Und wenn die Murmeltiere nicht gestorben sind, dann flitzen sie auch heute noch zwischen dem Speichersee und dem Hundstalsee hin und her.

7.

Das Wunder in der Höhle

VON ALINA HÖRTNAGL UND JOSEF BUCHER

Vor langer langer Zeit lebten am Rosskogel fünf Zwerge. Sie lebten in riesigen abgestorbenen Baumstümpfen.

Alle Zwerge waren glücklich – außer einem. Dieser Zwerg hieß Aljo. Liebe Bergbesucher und liebe Bergbesucherinnen! Wisst ihr, warum dieser Zwerg so unglücklich war? Also, das war so: Alle Zwerge waren bunt, nur er war weiß! Eines Tages machte er sich auf den Weg und ging ganz Oberperfuß ab. Er ging in die Völsesgasse, in die Silbergasse, ins Riedl. Er ging sogar in die Wildgrube und in die Au. Schlussendlich kehrte er wieder nach Hause zurück. Auf dem Weg dorthin hörte er ein seltsames Geräusch. Es machte Wusch und Tusch. Aljo war so neugierig, dass er dem Geräusch ganz nah kam. Er sah einen dunklen Höhleneingang. Der Zwerg war so neugierig, dass er einen Schritt weiter ging. Plötzlich stürzte er zehn Meter in die Tiefe. „Aaaaaah!“ Als er am Boden ankam, sah er eine riesige Statue. Die Statue sprach zu ihm: „Berühre mich, dann wird ein Zauber freigeschaltet, aber du musst schnell hinaus kommen. Mein Freund wird dir helfen.“ Es war aber kein gewöhnlicher Freund. Es war ein Marder! Aljo sprang dem Marder auf den Rücken. Das Tier kletterte den Schacht hinauf, den Aljo hinunter gefallen war. Doch plötzlich sprang Aljo hinunter. Er hatte vergessen die Statue zu berühren. Als er das gemacht hatte, sprang er wieder auf den Marder und der kletterte weiter. Als er oben war, fiel der Zwerg auf die grüne Wiese. Plötzlich wurde sein Hemd grün. Von da an berührte er alle Sachen. Ein Jahr später war er so bunt, dass man ihn nicht mehr wiedererkannte! Alle Zwerge freuten sich über dieses Wunder. Wandert doch auch einmal auf den Rosskogel. Vielleicht erlebt ihr ja auch ein Abenteuer!

8.

Der grausame Fluch

VON SOPHIE ZIMMERMANN, ANNA JÄGERT UND MAXIMILIAN WOLF



Eines Tages ritt ein böser Ritter mit seinem schwarzen Pferd in den Stigltreith Wald. Er wollte eine alte Hexe verfolgen, weil er ihren Schmuck haben wollte. Die Hexe sprach einen sehr starken Blitzfluch aus. Kurz darauf schlug der Blitz in die Ritterrüstung ein. Sofort stürzte der Mann von seinem schwarzen Pferd herab und blieb bewusstlos liegen. Das Pferd lief vor Schreck immer tiefer in den Wald. Nach ein paar Stunden erwachte der Ritter als Untoter. Bis heute geistert er meistens um Mitternacht bei Vollmond im Wald herum und sucht verzweifelt sein Pferd.

9.

Ranggi der Berggeist

VON JAKOB ABFALTERER



Vor vielen Jahren, als die Alpen noch von mystischen Wesen bewohnt wurden, lebte ein riesiger Berggeist am Rangger Köpfl. Der Geist hieß „Ranggi“ und war bekannt für seine Stärke und seine Liebe zur Natur. Ranggi war ein Beschützer der Berge und der Menschen, die sie besuchten. Er sorgte dafür, dass die Lawinen nicht zu groß wurden und die Wanderer sicher durch die Berge kamen. Eines Tages kam ein junger Mann namens Hans in die Berge, um seine Schafe zu hüten. Hans war ein freundlicher Mensch, der die Natur und die Berge sehr liebte. Nach einem heftigen Gewitter waren all seine Schafe verschwunden. Auf der Suche nach ihnen begegnete er Ranggi. Ranggi war beeindruckt von der Liebe zur Natur von Hans. Er beschloss ihm zu helfen. Ranggi führte Hans mit seinen Schafen durch die Berge und zeigte ihm die verborgenen Quellen und die geheimen Pfade. Gemeinsam schafften sie es, die Herde wieder zurück auf die Weide zu führen.

Als Hans nach vielen Tagen wieder in sein Dorf zurückkehrte, erzählte er von seinen Erlebnissen mit Ranggi. Die Menschen im Dorf hörten ihm zu und glaubten ihm, denn sie wussten, dass das Rangger Köpfl ein besonderer Berg war. Von diesem Tag an kamen viele Menschen in die Berge, um Ranggi zu treffen und die Geheimnisse der Berge zu entdecken. Ranggi half ihnen und beschützte sie, solange sie respektvoll und freundlich zur Natur waren.

10.

Das Sandhöhlenhaus – eine Sage aus Oberperfuß

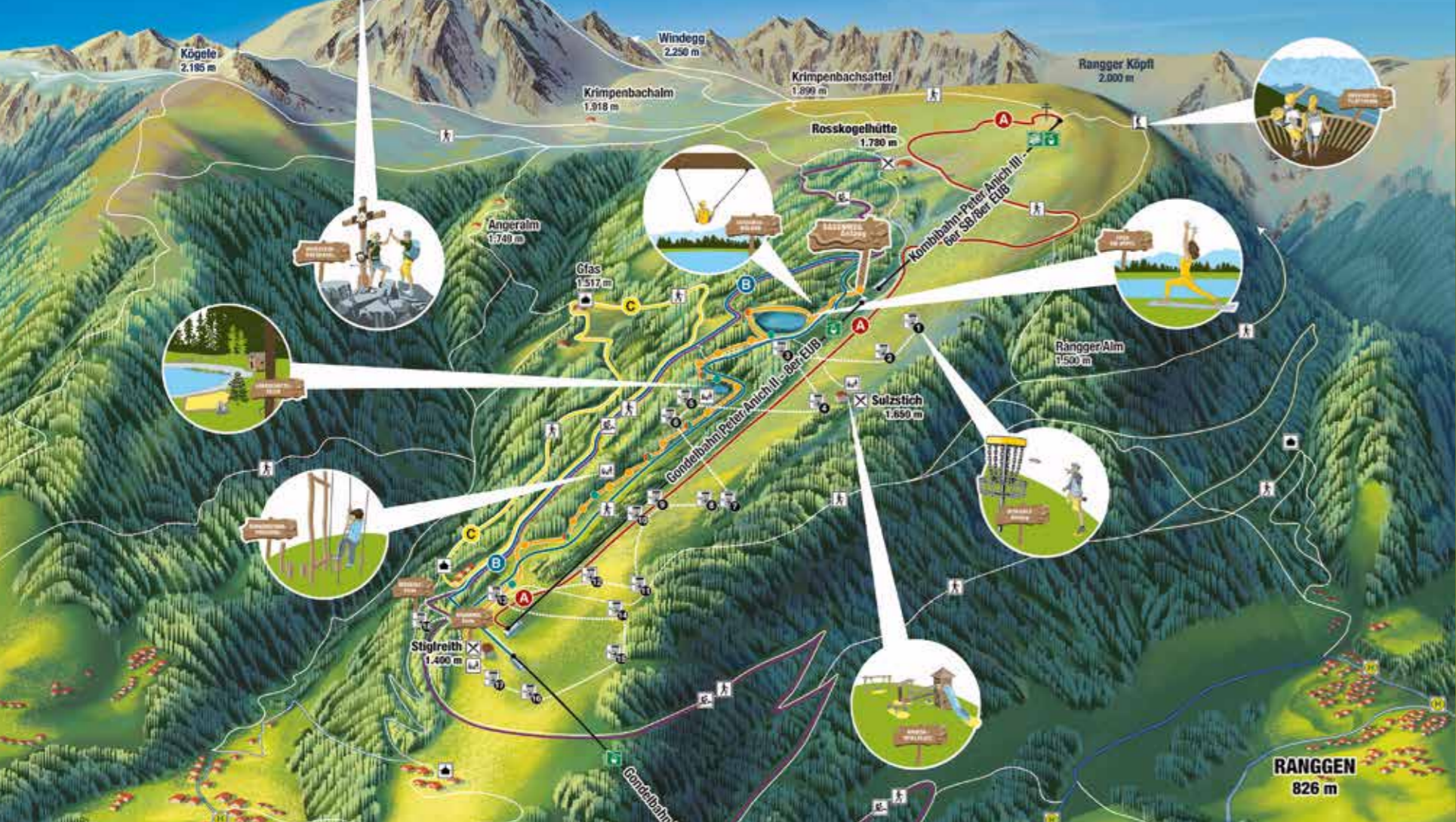
VON ANNIKA KLOCKER



Vor ungefähr 100 Jahren lebte in Oberperfuß ein Sandzwerg. Der Sandzwerg bohrte große Löcher in den Sand und machte sich ein richtiges Sandhaus, in dem er dann wohnte. Plötzlich bekam er Bauchweh. Der Sandzwerg wurde sehr krank. Er saß traurig vor seinem Haus. Da kam ein Sanddrache vorbei. Er aß das ganze Sandhöhlenhaus auf. Der Zwerg war sauer, ein bisschen ängstlich und fühlte sich irgendwie veräppelt.

Als der Sanddrache sah, dass der kranke Sandzwerg nun kein Zuhause mehr hatte, tat es ihm leid, was er getan hatte. Er wollte es wieder gut machen und erklärte, dass er fast vor Hunger gestorben wäre. Etwas später kam der Sanddrache mit Heilkräutern daher. Die musste der Zwerg schlucken. „In zwei Tagen bist du wieder gesund“, sagte der Drache. Und so war es auch.

Zwei Tage später bauten sie gemeinsam ein noch schöneres und tollereres Sandhöhlenzuhause für den Zwerg und man kann die Löcher zwischen Oberperfuß und Ranggen noch heute sehen, die die beiden vor langer Zeit in den Sand gebuddelt haben.



16. Da alte Natz und das Gipfelkreuz vom Rosskogel

VON LUIS

Als Kind hatte der Natz nur einen Traum. Und der war, dass er einmal in seinem Leben den Rosskogel besteigt. Aber der Traum ging nie in Erfüllung. Eines Tages sammelte er sein ganzes Ersparnis und gab es für eine Wanderung auf den Rosskogel aus. Leider fiel das ins Wasser und seitdem dachte er nie mehr daran. Jetzt fand er einen Rucksack voll bepackt mit Kletterausrüstung. Einige Zeit später fand er ein Bild. Darauf sah er den Rosskogel mit seinem Kreuz. Nun packte ihn ein Sehnsuchtsgefühl. Jetzt fiel ihm wieder ein, dass er als Kind immer schon auf den Rosskogel wollte. Er packte seine Sachen zusammen und bereitete sich vor. Leider war er schon alt und vergaß, dass er morgen Geburtstag hatte. Früh am Morgen (ca. drei Uhr) rief ihn seine Enkelin an. Doch der alte Natz hörte es nicht, weil sein Hörgerät ausgeschalten war. Jetzt fuhr er mit einem Auto vor den Berg und ging ein gutes Stück hinauf. Nun machte er eine große Pause. Er aß ein Stück Brot mit Butter und Apfel. Dann hingte er seinen Klettergürtel an den Sicherungshaken fest. Er versuchte, auf den Vorsprung zu kommen, doch das war schwieriger als gedacht. Als er es endlich

geschafft hatte, ruhte er sich sehr lange aus. Jetzt sah er einen kleinen Brunnen, wo fröhlich Wasser plätscherte. Dann füllte er seine Wasserflaschen auf. Danach trank er einmal ein paar ordentliche Schlucke, dann ging's schon weiter. Er trat in einen Felsen gemeißelte Stufen. Er stolperte sehr schmerzhaft über einen Stein, aber konnte sich noch rechtzeitig abfangen. Mit einer ausgetrockneten Kehle trat er die letzten fünf Stufen zum Kreuz hinauf. Jetzt spürte er es. Der Wind blies ihm durch die Haare und das Gefühl in 2.646 Metern Höhe zu sein, brachte ihm Freude. Am Ende seiner Kräfte setzte er sich ans Gipfelkreuz und schlief zufrieden ein. Noch heute sieht man seinen Fußabdruck am Kreuz, wenn man genau schaut.

17. Der Oberperferwald

VON MARIOLA WEBER UND DANIEL LACKNER

Vor circa 300 Jahren war da, wo jetzt der Stiglethreither Wald ist, ein größerer Wald. Er reichte über den ganzen Berg. Eines Tages ging ein armes Mädchen Pilze sammeln. Es suchte und suchte, doch es fand keinen einzigen. Als das Mädchen gerade eine Pause machte, begann ein Baum zu sprechen. Erschrocken drehte es sich um, doch der Baum beruhigte sie: „Alles gut, ich will dir nur helfen. Siehst du die Höhle dort drüben?“ Als das Mädchen nickte, sprach er weiter: „Du wirst darin einen Sack Geld finden, mit dem du deine Familie ernähren kannst.“ Freudestrahlend lief das Mädchen in die Höhle und fand tatsächlich einen Sack Gold. So lebte ihre Familie nicht mehr in Armut und gehört bis heute zu den reichsten Leuten in Oberperffuss.

12. Der Schatz bei der Krimpenbachalm

VON BENJAMIN SCHUSTER

Vor langer Zeit lebten in Oberperffuss drei Männer, die sehr gute Freunde waren. Sie kannten die Berge rund um das Rangger Köpfl gut. Zusammen gingen sie oft wandern, Holz holen und sammelten Beeren. Die drei Männer hatten ein zahmes Reh. Es hieß Leni und war ihr treuer Freund. Eines Tages hörten sie eine Geschichte: In der Nähe der Krimpenbachalm, bei einem kleinen See, soll in einer alten Schlossruine ein Schatz versteckt sein. Neugierig machten sich die drei Freunde mit Leni früh am Morgen auf den Weg. Sie wanderten über Wiesen, durch den Wald und an alten Hütten vorbei. Schließlich kamen sie zum See, über dem dichter Nebel lag. Leni lief voraus und zeigte mit ihrem Huf auf eine bestimmte Stelle bei der alten Schlossruine. Die Männer begannen zu graben und fanden eine Falltür. Die Männer kletterten hinunter und entdeckten Gold, Edelsteine und alte Münzen. Die drei Freunde freuten sich sehr. Sie nahmen den Schatz mit nach Oberperffuss zurück und sorgten damit gut für ihre Familien. Sie konnten neue Häuser bauen, Tiere kaufen und genug zu essen für alle besorgen. Bis heute sieht man bei der Krimpenbachalm die alte Schlossruine. Wenn Nebel über dem See liegt, sagen die Leute, dass Leni noch immer dort wacht und auf den Schatz aufpasst.

13. Der Zwerg Rudolf

VON ANTONIA RUBATSCHER

Einst, vor vielen, vielen Jahren, da lebte ein Zwerg namens Rudolf in Krimpenbach. Er war 113 Jahre alt und wohnte am Fuße des Rosskogels. Dort hatte das Männlein seine Hütte. Eines Tages, spät am Abend entdeckte der kleine Mann eine versteckte, dunkle Höhle. Rudolf konnte es kaum erwarten, die Höhle zu erkunden. Am nächsten Tag ging es los. Früh am Morgen stand er auf, aß, trank und zog sich seine zerrissene Kleidung an. Ein Beutel und das bisschen Werkzeug, das ihm gehörte, konnte nicht schaden. Bei Sonnenaufgang spazierte der Zwerg den Rosskogel hinauf. Als Rudolf vor der Grotte stand, wurde ihm doch etwas mulmig zu müte. Er überlegte kurz, dann nahm er all seinen Mut zusammen und wagte sich in das Innere des Berges. Anfangs warf die Sonne noch etwas Licht in den Eingang, doch schließlich wurde es richtig finster. Doch was war da? Ein schmaler Lichtstrahl erhellte weiter hinten die Höhle. Wasser tropfte von der Decke und es war ziemlich kalt geworden. Rudolf schlich weiter und kam dem Licht näher. Plötzlich schimmerte etwas hell auf. Der gesamte Innenraum der Grotte wurde in den unterschiedlichsten Farben erleuchtet. Das Männlein bewunderte staunend die wundervolle Farbenpracht und entdeckte auf einmal viele glitzernde Kristalle. Er überlegte eine Weile, was er mit den wunderbaren Steinen anfangen sollte. Da hatte Rudolf eine Idee. Er nahm Werkzeug und Beutel heraus und begann den gefundenen Schatz auszugraben. Nach einer Weile besaß das Männlein einige

14. Wie der Rosskogel zu seinem Namen kam

VON LOUIS EBERLE UND JOSEPH ABENTHUNG

Vor 2000 Jahren lebte in Oberperffuss eine Hexe namens Ross in ihrem Haus am Berg. Jede Nacht schlich sie ins Dorf und stahl Catitosteine. Sie wusste, dass diese Steine verzauberte Ungeheuer waren und wieder zum Leben erwachen konnten, wenn sie genügend von diesen Steinen gesammelt und zu einem Berg aufgetürmt hatte. Die Hexe stahl und stahl, doch sie bekam nicht genug Catitosteine zusammen. Schließlich gab sie es auf. Sie ging raus, um Feuerholz zu sammeln und als sie sich nach Holz umguckte, sah sie plötzlich einen... Catitostein. Sofort stahl die Hexe auch diesen Stein. „Jetzt habe ich endlich genug Steine!“, rief sie. Als sie ihn auf die Spitze ihres Steinberges legte, wachten alle Ungeheuer auf. Sie waren gruselig und böse und wollten ganz Oberperffuss verdunkeln. Aber das liebte die Oberperfer nicht mit sich machen. Sie beschwören ihren Freund, den Dunkeldrachen, ihnen zu helfen. Der Dunkeldrache verbannte die Ungeheuer in die Steine zurück und die Hexe vergrub er im Schnee. Seither ist der Berg, auf dem die Hexe lebte, als Rosskogel bekannt. Und wer weiß, ob ihr bei der nächsten Wanderung nicht einen von diesen Catitostein entdeckt ...

15. Bärenstark

VON WERNER, MATTHIAS UND EGON

Einmal lebte ein Bär am Rangger Köpfl. Er war sehr groß und schwer. Um den Hals trug er eine goldene Kette. Es war kein gewöhnlicher Bär. Vor einigen Jahren wurde er verzaubert. Das trug sich so zu: Ein Kobold lebte in einer Steinmauer. Manfred warf immer seinen Müll über die Mauer. Das ärgerte den Kobold. Eines Tages wurde er so richtig sauer! Das kleine Männchen bekam nämlich genau eine Bananenschale auf den Kopf. Er rief: „Simsalabim. Erlambius!“ Und so wurde aus Manfred dieser Bär. Einige Jahre lebte der Bär so in den Wäldern rund um die Obere Gasse. Doch nach einem heftigen Gewitter klopfte Manfred als Bär an die Tür eines Hauses. Der Vater öffnete die Tür. „Rennt mit euer Leben!“, rief er seiner Familie zu. In kürzester Zeit war das Haus leer. Der Bär trottete ins Haus. Im Vorbeigehen sah er sich im Spiegel in der Garderobe. Plötzlich ertönte ein lauter Knall! Die Erde begann zu beben und aus dem Bären wurde wieder Manfred. Zum Dank für seine Erlösung hinterließ er der Familie einen großen Sack voll Gold. Darüber freute sie sich sehr. Verstanden haben sie aber nie, woher das Gold kam. Manfred war ein glücklicher Mann und warf nie wieder den Müll über seine Mauer.

18. Die Sage von der Melach

VON ISABELL LEITNER

Vor 1000 Jahren lebte ein Elfenmädchen in einem Dorf namens Oberperffuss. Das Mädchen ging jeden Tag ganz heimlich zu einem Fluss unten im Tal, um sich mit Wasser einzusprühen. Aus dem Fluss hörte sie lachende Stimmen von kleinen, hüpfenden Fischen. Das blieb nicht lange ein Geheimnis. Denn ein Kobold entdeckte den geheimen Platz des Elfenmädchens und die vielen lachenden Fische, die dort im Fluss schwammen. Der Kobold hüpfte aus seinem Versteck und schnappte sich einen Fisch. In diesem Moment erstarrten alle anderen Fische im Wasser. Nun hörte man kein Lachen mehr und auch das Mädchen kam nicht mehr zu seinem geheimen Platz am Fluss. Nur bei Vollmond erwachen die Fische wieder und man kann das Lachen aus dem Fluss wieder hören. Und deshalb bekam der Fluss später den Namen Melach.

19. Die Koblode in der Eiche

VON JAKOB SPIEGEL UND NOAH TRIENDL

Vor langer, langer Zeit lebten Koblode im Wald vom Rangger Köpfl. Eines Tages brach ein heftiges Gewitter aus und ein Blitz schlug in ihre alte Steinhöhle ein, sodass diese ganz zerstört wurde. Da mussten sie nach einem neuen Zuhause suchen und fanden eine hohle Eiche im Wald. Sofort zogen sie dort ein. Einige Koblode wollten gerade Pilze sammeln, als eine Gruppe von Wanderern des Weges kam. Die Wanderer traten achtlos auf alle Pilze im Wald. Das ärgerte die Koblode so sehr, dass sie es den Wanderern heimzahlen wollten. Sie schmiedeten einen Plan. Als die nächsten Wanderer vorbeikamen, zogen sie ihnen heimlich ihre Jause aus dem Rucksack und legten stattdessen Steine in die Jausenboxen. Das machten sie von nun an immer so. Doch eines Tages entdeckte sie jemand dabei, als sie gerade wieder die Jause stehlen wollten. Da brach ein alter Fluch über die Koblode herein und sie wurden sofort zu Stein. Noch heute gibt es im Wald von Oberperffuss die riesige Eiche mit einem Steinkreis rundherum.

An den Rätselstationen gibt es einen Stanzer. Wer alle Rätsel richtig beantwortet hat, bekommt bei der Talstation ein kleines Geschenk.